

**2 0 1 3**

**Indem wir Gutes tun, bauen wir Inseln der Erinnerung im Strom der verfließenden Zeit, die wir ein Leben lang besuchen können, um uns daran zu erfreuen!**

Immer wenn das Weihnachtsfest naht, wird mir bewusst, wieder ist ein Jahr vergangen! Gerade in den in dieser Zeit aufkommenden Momenten der Besinnlichkeit – nachdem wir natürlich im Tagesgeschäft noch schnell alle Etappen der „Jahresendralley“ erfolgreich genommen haben – fragen wir uns wohl alle manchmal, wo ist bloß das Jahr geblieben? Nun, die Zeit ist ein komisches Gut. Wenn wir von den sehr avantgardistischen Konzepten der theoretischen Physik absehen, erfahren wir die Zeit als eine Größe, die zumindest nur in eine Richtung verläuft. Heute ist Morgen schon Gestern und wir können nicht einfach, wie auf einer Straße, wenn wir uns verlaufen haben, ein Stück zurückgehen und noch einmal losgehen. Die Zeit zerrinnt uns zwischen den Fingern, ohne dass wir sie festhalten können. Wir können die Zeit auch nicht speichern, sie für später aufbewahren. Wir alle denken gelegentlich: Ja, wenn ich dies und jenes erledigt habe, dann nehme ich mir die Zeit, das Buch zu lesen, mich mit den Freunden zu treffen oder einfach mal abzuschalten. Und wenn es dann erledigt ist, sind schon wieder die nächsten sehr wichtigen Dinge zu tun, bevor wir ...

Die Zeit – unsere Zeit – ist uns geschenkt! Wie wir sie nutzen, unterliegt natürlich vielen Einflüssen, denen wir uns nicht entziehen können. Der Beruf verlangt viel von uns allen – vor allem auch Zeit. Die vielen sonstigen Aktivitäten, die wir betreiben, benötigen natürlich Zeit. Familie, Haus, Garten, Steuererklärung, Einkaufen, Sport ..., man könnte diese Liste endlos weiter führen. Bei dieser dichten Abfolge von Aktivitäten ist es aus meiner Sicht kein Wunder, dass wir am Ende des Jahres das Gefühl haben, das Jahr sei einfach verfliegen. Doch es gibt eine Möglichkeit, die Straße der Zeit auch zurückzugehen. Das ist die Erinnerung. Wir haben, indem wir uns erinnern, die Chance, unsere Zeit doch ein wenig zu „speichern“ und uns an ihr mehrfach zu erfreuen. Dieser Weg zurück in der Zeit steht uns aber nur mit bewussten Erinnerungen offen, die ich als Inseln im Strom der Zeit beschreibe. Erinnerungen können wir uns bauen, indem wir Zeiten bewusst erleben und reflektieren und Sie so im „Langzeitspeicher“ unseres genialen Zentralcomputers – unserem Hirn – ablegen. Leider ist es so, dass besonders negative oder bedrohliche Ereignisse sich oft wie von selbst bei uns einprägen. Erinnerungen an Verletzung, Ungerechtigkeit oder große Fehler, die wir gemacht haben, trüben dann den Blick zurück im Strom der Zeit. Es ist daher sicher eine gute Strategie, uns auch schöne Inseln der Erinnerung zu bauen, die wir dann immer wieder gerne besuchen werden! Dies ist ganz einfach möglich, indem wir etwas Gutes tun! Wir können uns selbst etwas Gutes tun – indem wir uns hin und wieder Zeit für uns nehmen – das Buch, der Spaziergang im Wald oder einfach das entspannte Erinnern. Noch schöner wird die Insel, wenn wir nicht nur uns, sondern auch den Mitmenschen etwas Gutes tun – ein Lächeln und ein gutes Wort beim Zusammentreffen im Beruf oder in der Freizeit, Hilfe und Beistand in einer Notsituation, Geduld und Aufmerksamkeit im Gespräch, ein schlichtendes Wort bei einem unnötigen Streit, ein Verstehen und Verzeihen, wenn uns ein Unrecht angetan wurde oder ein Beitrag zur Linderung menschlicher Not. All dies erfordert auch einen Teil unserer Zeit, die wir bewusst einsetzen und verschenken. Diese geschenkte Zeit ist aber keine verschenkte Zeit, da sie uns ein gutes Gefühl gibt und damit die schönen Inseln in unserer Erinnerung baut. Ich lade Sie ein, sich in der vor uns liegenden Weihnachtszeit Zeit zu nehmen, nach diesen Inseln der Erinnerung im vergangenen Jahr zu suchen und sie zu besuchen. Und dann wird es Ihnen, glaube ich, wie mir gehen – dann ist das Jahr doch nicht verfliegen, sondern es ist in diesen Inseln der Erinnerung auch in der Zukunft immer da in unserem Leben. Vielleicht haben wir es dann doch geschafft, die Zeit, unsere Zeit, ein wenig zu speichern und für uns zu bewahren! Dann brauchen wir uns auch keine Sorgen um die vergehende Zeit zu machen. Bronnie Ware stellt in ihrem ermutigenden Buch – 5 Dinge, die Sterbende am meisten bereuen – fest, dass eines der Versäumnisse, das diese Menschen am Ende ihres Lebens beklagen, darin bestand, sich nicht die Zeit für die wirklich wichtigen Dinge im Leben genommen zu haben. Zu diesen wirklich wichtigen Dingen gehört, glaube ich, das Bauen der schönen Inseln der Erinnerung im Strom der jedem von uns geschenkten Zeit! In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine besinnliche Weihnachtszeit, in der Sie für sich möglichst viele schöne Inseln entdecken und sich daran erfreuen. Und für das neue Jahr mit seinen guten Vorsätzen, dass Sie daran denken,

sich in der Hektik des Alltages ab und zu bewusst eine neue schöne Insel der guten Erinnerung zu bauen, damit Sie auch zum kommenden Weihnachtsfest sagen können „Es war ein gutes Jahr“!

Wie bereits im vergangenen Jahr kann ich den Bericht aus dem KIT und dem IPEK kurz halten, da wir Ihnen mit dem neuen „ IPEK – Inside“, das diesem Brief beiliegt, wieder mit vielfältigen kleinen Spots von unseren Aktivitäten in Forschung, Lehre und Innovation berichten. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Stöbern – gönnen Sie sich die Zeit – und wenn Sie etwas besonders interessiert, kontaktieren Sie einfach den jeweils genannten Ansprechpartner. Wir freuen uns darauf, mit Ihnen ins Gespräch zu kommen. Einige wenige Ereignisse möchte ich aber doch kurz ansprechen. Mit der Wahl unseres neuen Präsidenten – Prof. Holger Hanselka – hat für das KIT ein neues Kapitel auf dem Weg einer erfolgreichen weiteren Entwicklung begonnen. Holger Hanselka hat mit seiner positiven, kollegialen, anpackenden und verbindlichen Art bereits in den ersten Wochen seiner Tätigkeit am KIT eine Aufbruchstimmung bei uns geweckt. Ich bin mir sicher, dass die großartige Idee des KIT mit ihm in der Zukunft noch viele weitere Erfolge in Forschung, Lehre und Innovation erzielen wird. Für die Lehre im Maschinenbau am KIT gibt es in diesem Jahr auch einen großen Erfolg zu feiern. In einem vom VDMA deutschlandweit ausgelobten Wettbewerb für ingenieurwissenschaftliche Fakultäten und Fachbereiche an Universitäten und Fachhochschulen um „Das beste Maschinenhaus Deutschlands“, konnte die Fakultät für Maschinenbau des KIT mit seinem ganzheitlichen Lehrkonzept und seinen intensiven Prozessen zur Qualitätssicherung in der Lehre den Sieg erringen! Einen ganz wesentlichen Anteil an diesem Erfolg hatte auch das von uns im IPEK entwickelte und seit 17 Jahren kontinuierlich weiter ausgebaut „KaLeP – Karlsruher Lehrmodell für Produktentwicklung“, in dem wir in jedem Semester projektorientiert in jeweils rund 180 Kleingruppen á fünf Studierende sowohl Fachkompetenz in Entwicklung und Konstruktion von Maschinen als auch Handlungs- und Sozialkompetenz für das teamorientierte Arbeiten in der Unternehmenspraxis vermitteln. Auch wenn die Lehre für unser ganzes IPEK-Team eine große Belastung darstellt, engagieren wir uns hier alle zusammen mit großer Freude, da wir überzeugt sind, dass die Lehre ein ganz wesentlicher Teil der Aktivitäten einer Universität sein muss. Mit 14 Promotionen am IPEK in 2013 ist dies für mich als „Doktorvater“ auch ein Jahr großer Freude und Dankbarkeit gewesen. Jede Arbeit ist von hohem Niveau und hat einen wesentlichen Baustein zum Haus unserer „Karlsruher Schule für Produktentwicklung“ beigetragen, an dem wir nun seit 18 Jahren erfolgreich bauen. Wenn Sie sich für die eine oder andere Arbeit interessieren – Sie finden alle auf der Homepage – sprechen Sie uns an, wir schicken Ihnen gerne ein Exemplar. Was gelebte Innovationskultur bedeutet, zeigen wir immer wieder auch durch Gründungen. Mit der OPVengineering gründen die akademischen Mitarbeiter Herr Geier, Jäger und Stier aus unserem Team das nächste Unternehmen aus dem IPEK. Herr Marxen und Herr Majic als Gründer sind die siebente und achte Gründung mit Beteiligung des IPEK. Ein weiteres Gründungsprojekt ist bereits in der Vorbereitung. Sie sehen – neben wissenschaftlicher Kompetenz erwerben unsere akademischen Mitarbeiter auch unternehmerische Leidenschaft. Für das IPEK-Team und besonders auch für mich gab es noch ein sehr wichtiges Ereignis im letzten Jahr. Prof. Sven Matthiesen – Inhaber des Lehrstuhls für Gerätekonstruktion am IPEK und Mitglied in unserer Institutsleitung – hat einen Ruf an die Technische Universität Darmstadt auf den renommierten Lehrstuhl für Produktentwicklung (ehemals Prof. Herbert Birkhofer) erhalten. Obwohl die TU Darmstadt Herrn Prof. Matthiesen ein sehr gutes Angebot gemacht hat, ist es dem KIT in den Bleibeverhandlungen durch eine gemeinsame Anstrengung von Präsidium, Fakultät und Institut gelungen, Prof. Matthiesen am KIT und im IPEK zu halten! Ich bin unserem Präsidenten Holger Hanselka und unserem Dekan Jürgen Fleischer sehr dankbar, dass sie sich so engagiert haben. Sven Matthiesen bin ich dankbar – und da spreche ich sicher im Namen des ganzen IPEK-Teams –, dass er sich für uns entschieden hat. Er hat in den wenigen Jahren, die er nun zurück aus der Industrie wieder bei uns ist, schon viele Impulse in Forschung, Lehre und Innovation gegeben und tatkräftig umgesetzt. So leitet er bei uns die gesamte Lehre und hilft uns hier, kontinuierlich besser zu werden. Ich kann mir das IPEK ohne ihn gar nicht mehr vorstellen und freue mich auf noch viele gemeinsame Aktivitäten mit ihm und dem ganzen IPEK-Team beim Weiterbau an der Karlsruher Schule für Produktentwicklung. Ideen haben wir noch genug!

Damit möchte ich den 17. Weihnachtsbrief aus dem IPEK nun schließen. In jedem Jahr, wenn es wieder Zeit ist, sich Zeit zu nehmen, um den Weihnachtsbrief zu formulieren, lese ich alle vorherigen Weihnachtbriefe noch einmal. Und dann finde ich sie – viele Inseln schöner Erinnerung in diesen ereignisreichen Jahren und freue mich daran. Wenn Sie auch noch

einmal nachlesen möchten, können Sie die Weihnachtsbriefe auf meiner persönlichen Seite in unserem Internetportal gerne downloaden.

Ich möchte Ihnen, Ihren Mitarbeitern, Freunden und Familien besinnliche Weihnachtstage wünschen, in denen Sie möglichst viele schöne Inseln der Erinnerung im Strom der Zeit ansteuern, um sich daran zu freuen und daraus viele gute Impulse und Ideen für das kommende Jahr zu gewinnen! Für das kommende Jahr wünsche ich Ihnen, dass es Ihnen gelingen möge, möglichst viele neue Inseln der guten Erinnerung zu bauen – gönnen Sie sich die Zeit dazu!

Das ganze IPEK-Team wünscht Ihnen frohe Weihnachtstage und viel Erfolg, Glück und vor allem Gesundheit im kommenden Jahr 2014. Wir freuen uns darauf, mit Ihnen gemeinsam wieder neue Herausforderungen in Forschung, Lehre und Innovation anzugehen! Wir sind Ihnen auch in 2014 ein motivierter und verlässlicher Partner!